

barum und vier mit Speer und Schild) die untere. In dem Torbogen selbst, einander gegenüberstehend, sind zwei Ritter abgebildet; beide durchbohren mit ihrer Lanze einen Drachen, auf den ihre Rosse die Hufe setzen. M. erklärt sie — ohne Zweifel mit Recht — als ost- und weströmischen Kaiser und ist der Ansicht, daß Konstantin und Ludwig d. Fr. (dieser eher als Karl d. Gr.) gemeint sein könnten. Hochbedeutsam nun die Inschrift: AD TROPAEVM AETER / NAE VICTORIAE SVSTI / NENDVM EINHARDVS / PECCATOR HVNC AR / CVM PONERE AC DEO / DEDICARE CVRAVIT. Der den Triumphbogen krönende altarähnliche Aufbau sollte also das Siegeszeichen des Kreuzes tragen. EINHARDVS PECCATOR nennt sich der Erbauer: M. diskutiert die verschiedenen zeitlich passenden Einhalte, um schließlich den Biographen und Baumeister Karls d. Gr. als wahrscheinlichsten zu bezeichnen. In der Tat kann ernstlich nur er als Schöpfer in Frage kommen, wozu auch stimmt, daß jene Devotionsformel fester Bestandteil der Diktion seiner kirchlichen Schreiben ist (vgl. MG. Epp. 5, 111 Nr. 4. 16. 30 ff.). Auf die mannigfaltigen Probleme, die dieser sensationelle Fund aufwirft, — z. B. die Frage des Standortes des Triumphbogens — kann in einer Anzeige nicht eingegangen werden; nach Idee und künstlerischer Leistung darf jedenfalls dieses Monument als großartigste Manifestation karolingischen Renaissancegeistes gelten. — Reiche Belehrung empfangen wir auch aus den anderen Aufsätzen der Cahiers; aus dem gleichen Bande wäre etwa zu erwähnen J. Hubert, L'„Escrain“ dit de Charlemagne au Trésor de Saint-Denis (71—77) und J. Croquison, Une vision eschatologique carolingienne (105—129), sowie die Besprechung des Essai sur les origines de la miniature dite irlandaise von F. Masai durch A. Grabar (156—161). — Band 1 erschien 1945; aus seinem Inhalt seien genannt: A. Grabar, Plotin et les origines de l'esthétique médiévale (15—34); F. Benoit, Les reliques de s. Césaire, archevêque d'Arles (51—62); L. Bréhier, Les traces de l'ancien art chrétien dans l'art roman auvergnat (63—76); M. Vieillard, Les Canons d'évangélistes de la Basse Antiquité (Besprechung von Nordenfalks Werk über die spätantiken Kanontafeln) 113—123. Band 2 (1946) enthält u. a.: J. Hubert, La topographie religieuse d'Arles au VI^e siècle (17—27); J. Colin, La plastique „gréco-romaine“ dans l'Empire carolingien (87—114) und Band 3 (1947) H. Stern, Nouvelles recherches sur les images des conciles dans l'Eglise de la Nativité à Béthléem (82—105). N. F.

Fritz Ernst, Johannes Haller. Eine Gedenkrede, Stuttgart o. J. (1949), Kohlhammer, 28 S. — Es anläßlich einer Gedächtnisfeier für seinen am 24. Dez. 1947 verstorbenen Lehrer im Heidelberger historischen Seminar gehaltene Rede zeichnet ein lebendiges Bild dieses vir sui generis und seiner ungewöhnlichen Stellung innerhalb der deutschen und europäischen Geschichtswissenschaft des letzten Halbjahrhunderts. Die beigegebene, 185 Nummern umfassende Bibliographie der Schriften Hallers, die auch die bedeutenderen Rezensionen umfaßt, ist besonders zu begrüßen. K.-E. H.

Theodor von Sicking, Römische Erinnerungen. Nebst ergänzenden Briefen und Aktenstücken hg. v. Leo Santifaller (Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung 3) Wien 1947, Universum-Verl., VIII u. 511 S. — Der Hg. hat zum 90-jährigen Gedächtnis an die Gründung des Wiener Instituts und den Beginn der Lehrtätigkeit Sickingels dortselbst ein höchst interessantes und aufschlußreiches Material aus dem Sickingelschen Nachlaß veröffentlicht. Nach knappen einleitenden Ausführungen über Sickingels Leben, seine autobiographischen Schriften und Briefe und nach einem Literaturverzeichnis folgen zunächst drei Serien „Römische Erinnerungen“; d. h. drei